

# Sie lesen im „Greifer“

Sie lesen im „Greifer“. Aha!

Gemäß Lexikon: **Greifer**, Fördergefäß an Kränen und anderen Hebezeugen zum Greifen und Heben von Schütt- und Stückgütern.

Was hat denn das mit Schach zu tun? Haben Sie sich darüber schon einmal Gedanken gemacht?



Hier greift ein Greifer nach Schütt- und Stückgut.



Hier greift ein Greif-Vogel (gemäß Lexikon: Raubvogel) nach seiner Beute.



Hier greift Max Weiss, DWZ 1289, nach dem ungedeckten Turm auf c4.

In allen drei Fällen greift irgendwer oder irgendwas nach irgendwem oder irgendwas.

Im Frühjahr 1995 machten wir uns Gedanken darüber, wie wir eine zukünftige Vereinszeitschrift der Karlsruher Schachfreunde benennen könnten. Es kamen viele unterschiedliche Vorschläge.

Mir kam der Gedanke, daß wir eine Beziehung zwischen dem Tier in unserem Vereinseblem, dem Greif, und dieser Zeitschrift herstellen sollten. Damit könnte man vielleicht auch Vorfälle vermeiden, wie den, als uns mal ein Vereinsfremder fragte, was wir denn da für ein Lama in der Vereinsfahne hätten.

Und ich bin stolz darauf, daß nach reiflichen Überlegungen (und einigen Gläsern Gerstner-Saft in der Wohnung von Karl Dauner) sich eine Kommission Kompetenter für den heutigen Namen unserer Vereinszeitschrift entschied.

Die Badener, Alt-Badener, Neu-Badener und Wahl-Badener unter uns kennen das Folgende natürlich längst. Für Nicht-Badener, die uns Badener Badenser nennen, obwohl sie selbst Berliner, Dresdener oder Frankfurtser sind, sei es hier wiederholt:

Gemäß Lexikon: **Greif**, Fabeltier der Antike und des Mittelalters, Mischwesen aus Löwe und Vogel, mit dem Leib eines Löwen und Kopf eines Adlers, aber katzenartigen Ohren, mit Flügeln und Krallen. Wappentier oder als Schildhalter verschiedener Wappen, zum Beispiel am Wappen des Großherzogtums Baden, jetzt im Wappen von Baden-Württemberg.

Da haben wir es! Karlsruhe, die Residenz, die Hauptstadt des ehemaligen Großherzogtums, verbindet vieles mit dem Greif.

Und deshalb findet man in Karlsruhe viele Male den Greif.



Auf dem Obelisk vor der Hauptpost am Europaplatz.



Am Greif-Haus des Hotels Greif in der Ebertstrasse.



Auf dem Tor zwischen Botanischem Garten und Schlossgarten.



Zumindest seinen Kopf im Zeichen der Karlsruher Versicherungen und gleich zwei der Tiere in der Kopfzeile der Badischen Neuesten Nachrichten (BNN).



Zwei Prachtexemplare am Obelisk des Stadtgründers Carl am Rondellplatz.

Und wir haben einen in der Fahne. Die sehen Sie auf unserer Titelseite.

Es gibt übrigens den laufenden Greif, den greifenden Greif, den sitzenden Greif und den stehenden Greif. Der Stehgreif ist nicht zu verwechseln mit dem Stegreif, in den Politiker gern hineingehen, wenn sie aus ihm heraus etwas sagen wollen. (Wohnungsbau-Ministerin Rappelsberger-Schneuzelhausen hielt die meisten ihrer Reden aus dem Stegreif. Zitat Ende.).

Dann gibt es noch den liegenden Greif und den fliegenden Greif.

Wir haben einen sitzen. Der paßt zu den Schachspielern, denn die sitzen auch meistens.

Was fanden wir noch im Lexikon?

**Greifvögel** = Raubvögel. Auch im Schach geht mancher schräge Vogel auf Bauernraub aus.

**Greiffuß**, in der Zoologie Bezeichnung für einen Fuß, bei dem die erste Zehe den übrigen Zehen gegenübergestellt (opponiert) werden kann und so den Fuß zum Greifen befähigt. Entsprechendes gilt für die **Greifhand** (zum Beispiel bei den meisten Affen und beim Menschen). Ende des Zitates.

Lassen Sie uns das mal auf den Schachspieler anwenden.

Haben Sie schon einmal beobachtet, wie Dietmar Schlepper den gegnerischen zu schlagenden f-Bauern genüsslich ergreift (er<sup>st</sup>it)?

Mit einer **Greifhand** mit gegenübergestelltem (opponierten) Daumen (erste Zehe). Genau wie im Lexikon beschrieben. Charles Darwin (1809 - 1882): Die Abstammung des Menschen, Seite 263, hätte seine helle Freude daran.

Weiter im Lexikon:

**Greif**, in volksetymologischer Anlehnung an „Greifen“, spätalthochdeutsch „grifn“, mittelniederdeutsch „grifan“. Hat also immer mit „greifen“ zu tun.

Und nach dem Folgenden wird jeder begreifen (be<sup>st</sup>en), wie eng das Greifen (<sup>st</sup>en) mit unserem königlichen Spiel verzahnt ist.

Das Schachspiel ist mittlerweile eine länder- ja kontinentüber<sup>st</sup>ende Sportart geworden. Ich möchte hier die Anregung auf<sup>st</sup>en und die Gelegenheit er<sup>st</sup>en, hier sprachliche Analogien aufzuzeigen. Natürlich, ohne zukünftigen Ausführungen Fachgelehrter vorzu<sup>st</sup>en.

Der Schachspieler, der hoffentlich auf eine gründliche theoretische Vorbildung zurück<sup>st</sup>en kann, wird sich im allgemeinen eine vertraute Eröffnung heraus<sup>st</sup>en. Be<sup>st</sup>licherweise spielt er zunächst erprobte Eröffnungen und <sup>st</sup> alle Möglichkeiten ab, sich gemäß Theorie gut zu entwickeln.

Schon hier muß er streng darauf achten, sich nicht etwa in der Zugreihenfolge zu ver~~z~~ten, denn das könnte tief~~z~~ende Folgen haben. Häufig sieht man einen, sich nach einem solchen Fehl~~z~~ten verzweifelt an den Kopf ~~z~~ten.

Der besonnene Spieler sollte der natürlichen Entwicklung nicht vor~~z~~ten. Er darf erst zu~~z~~ten, wenn Position, Material, und alle anderen Faktoren und Kombinationselemente gut ineinander~~z~~ten. Dann allerdings sollte er zügig mit raum~~z~~tenden Schritten an~~z~~ten.

Vorsicht vor unbedachtem Hin~~z~~ten, denn leicht kann man daneben~~z~~ten!

Ereilt ihn tatsächlich einmal ein Mißgeschick, so sollte er nicht zu unfairen Mitteln ~~z~~ten, wie sie heutzutage leider um sich ~~z~~ten.

Er riskiert sonst nur, daß der Turnierleiter ein~~z~~t. Und da haben sich ja schon erschütternde und er~~z~~tende Szenen abgespielt, wenn der Turnierleiter gezwungen war, hart durchzu~~z~~ten.

Besonnenheit ist auch dann anempfohlen, wenn der Erfolg schon ~~z~~bar nahe ist und der Spieler schon nach den Sternen ~~z~~t. In diesem Stadium ~~z~~t keine Kollegialität mehr und es gibt auch niemanden mehr, der einem unter die Arme ~~z~~t.

Be~~z~~lich, daß da mancher nach dem rettenden Strohalm ~~z~~t und rechtzeitig bei einem angebotenen Remis sofort zu~~z~~t.

~~z~~ten auch Sie öfters mal zum „~~z~~ter“. Dann mögen die einmaligen Fähigkeiten unserers Wappentieres, die überlegene Stärke des Löwen und der scharfe Blick des Adlers auch auf Ihre zukünftigen schachlichen Aktivitäten über~~z~~ten!

Manfred Pochmann

grafische Aufbereitung: Karin Hesse, geb. Pochmann